

sich das Europäische Rußland scharf in das nordische Waldland und das südliche Getreide- und Steppengebiet. Die waldreichsten Gouvernements (alter Abgrenzung) sind hier die von Wologda (89,3%), Kostroma (64,8%), Olonez (64,7%), Archangelsk (61,3%), Nowgorod (59,7%) usw. Dagegen macht das Waldland im Gouvernement Stawropol (Manytschniederung) nur 0,3%, in Cherson 1,8%, in Taurien 5,2% aus. Die Ukraine ist also praktisch ein beinahe waldloses Land.

In Sibirien dagegen bildet die „Taiga“ einen ungeheuren Waldgürtel vom Ural bis zum Stillen Ozean, der allerdings durch Sumpfgebiete, Wiesenflächen in den Flußauen und gewaltige Brandflächen stellenweise unterbrochen ist. Seine Größe wird auf mehr als 3 Mill. qkm geschätzt. — Auch für die russische Holzauswertung kommen vorwiegend Nadelhölzer, namentlich Kiefer und Fichte, dann auch Zeder und Lärche, von Laubbäumen vor allem Birke und Zitterpappel, letztere für die Streichholzfabrikation, in Betracht.

Mehr noch als die nordamerikanische leidet die russische Waldausnutzung unter Waldbränden¹, Raubbau und unvollkommenen Arbeitsmethoden. Wenn in dieser Beziehung in den letzten Jahrzehnten vieles besser geworden war, so haben der Krieg und die ihm folgenden Ereignisse diese Entwicklung wieder aufgehoben. Die Ausbeute geschieht am stärksten in der Nachbarschaft der großen Ströme, die im Sommer nach allen Richtungen bequeme Abfuhrstraßen für das Holz darbieten. Die bis vor kurzem nur örtlich ausgenutzten, sonst im ganzen noch unberührt gebliebenen großen Holzbestände Sibiriens werden jetzt in zunehmendem Maße durch staatlich unterstützte oder ausländische Konzessionsgesellschaften dem Weltmarkt erschlossen.

Vor dem Kriege ging die Hauptmasse des russischen Holzexportes über die Ostsee und die Westgrenze. Riga, Archangelsk, Kronstadt und St. Petersburg, Windau und Libau waren demgemäß wichtige Holzaustrahfen. Das ist jetzt anders geworden, indem die Häfen des Weißen Meeres, also vor allem Archangelsk, mit 42% (1923/24) des Exportes im Vordergrund stehen. Nur noch mit einem reichlichen Viertel der Gesamtausfuhr folgt Petersburg (Leningrad)—Kronstadt. Sehr erheblich hat die Ausfuhr über die Ostgrenze zugenommen, über die aus den Holzvorräten Transbaikaliens China und Japan ihren Einfuhrbedarf decken. Von den europäischen Staaten waren früher die besten Käufer russischen Holzes mit fast gleichen Mengen England und Deutschland, ferner Frankreich und Italien. Inzwischen hat Englands Bedeutung als Absatzgebiet zu-, die Deutschlands abgenommen; 1923/24 nahm England weit mehr als die Hälfte der ganzen russischen Holzaustrahfuhr auf, während Deutschland nur mit 30% daran beteiligt war.

Von den übrigen europäischen Ländern sind es vor allem die nordischen, in deren Wirtschaftsleben die Holzaustrahbeute des Waldes besonders ins Gewicht fällt. Auch hier stehen die Koniferen, Fichten und Kiefern, allen anderen Bäumen an Nutzwert weit voran. Norwegens Waldbedeckung, die hauptsächlich den Süden um den Kristianiafjord, sodann das Drontheimgebiet einnimmt, beträgt zwar nur

¹ Noch in den letzten Vorkriegsjahren brannten mehrfach in sibirischen Gouvernements in einem Jahre Waldflächen ab, die die Provinz Ostpreußen an Größe übertreffen. Da an solchen Stellen der Wald ohne Zutun des Menschen nicht wieder aufkommt, bedeuten derartige Brände eine ungeheure Vernichtung.